



**BERUFSFACHSCHULE FÜR
SOZIALPÄDAGOGISCHE ASSISTENZ**
Abschlussprüfung 2019

Schwerpunktthemen für die schulübergreifenden schriftlichen
Prüfungsaufgaben für die Fächer

Sprache und Kommunikation
Sozialpädagogisches Handeln

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Allgemeine Regelungen und Verfahren	3
Anforderungsbereiche	4
Liste der Arbeitsaufträge (Operatoren)	6
Sprache und Kommunikation	8
Sozialpädagogisches Handeln	12

2017

Schulaufsicht für Prüfungsangelegenheiten

Fachreferentin: Dorothea Strodtmann

Herausgeberin: Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB)
Postfach 76 10 48 • D- 22060 Hamburg

<http://www.hibb.hamburg.de>

Allgemeine Regelungen

Im Mai 2019 wird in allen Berufsfachschulen für Sozialpädagogische Assistenz die Abschlussprüfung mit schulübergreifender Aufgabenstellung durchgeführt. Es werden schriftliche Prüfungen in den folgenden beiden Fächern durchgeführt:

- Sozialpädagogisches Handeln
- Sprache und Kommunikation

Eine schulübergreifende Aufgabenstellung für die mündlichen Prüfungen ist nicht vorgesehen.

Verfahren zur Vorbereitung der schulübergreifenden Aufgabenstellung

Festlegung der Themenschwerpunkte

Für den zweijährigen Bildungsgang Sozialpädagogische Assistenz, der am 1. August 2017 begonnen hat, erhalten die Schulen im Folgenden die Angaben der Fachinhalte, die verbindlich zu unterrichten sind und auf die sich die schulübergreifenden Aufgabenstellungen für die Abschlussprüfung im Sommer 2019 beziehen werden. Die Themenschwerpunkte sind Eingrenzungen und Konkretisierungen der im Bildungsplan enthaltenen Fächer und Lernfelder.

Erstellung von Aufgaben

Die Prüfungsaufgaben werden von bewährten und zur Verschwiegenheit verpflichteten Fachlehrkräften aus den Schulen entworfen und anschließend durch die Schulaufsicht geprüft und genehmigt.

Organisation

Die schriftliche Prüfung in den einzelnen Prüfungsfächern findet an allen Schulen am selben Tag und zur selben Zeit statt. Für die Bearbeitung der Prüfungsaufgaben stehen jeweils drei Zeitstunden zur Verfügung. Im Fach „Sozialpädagogisches Handeln“ wird den Prüflingen ein Aufgabensatz zur Bearbeitung vorgelegt. Im Fach „Sprache und Kommunikation“ werden den Prüflingen zwei Alternativen vorgelegt, aus denen sie eine zur Bearbeitung auswählen.

Die Schulen werden rechtzeitig vorher mit den erforderlichen Aufgabensätzen und Prüfungsunterlagen ausgestattet. Für die Korrektur erhalten die Lehrkräfte Erwartungshorizonte und Bewertungshinweise.

Rechtliche Regelungen

Es gelten die Regelungen, die in der APO-AT vom 25. Juli 2000, in der APO-SPA vom 31. Oktober 2007 und in der Handreichung für Prüfungen in Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen vom Juni 2016 aufgeführt sind.

Anforderungsbereiche

Die Anforderungen in der Prüfung unterscheiden sich nach der Art, der Komplexität und dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung; sie verlangen unterschiedliche Arbeitsweisen. Zur Erhöhung der Transparenz und Vergleichbarkeit lassen sich drei Anforderungsbereiche beschreiben, ohne dass diese in der Praxis der Aufgabenstellung immer scharf voneinander getrennt werden können. Daher ergeben sich Überschneidungen bei der Zuordnung der Teilaufgaben zu den Anforderungsbereichen. Im Laufe der Ausbildung soll die Fähigkeit erworben werden, zu erkennen, auf welcher Ebene gemäß der Aufgabenstellung gearbeitet werden muss.

Die zentralen Aufgaben der schriftlichen Prüfung ermöglichen Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen, dabei liegt der Schwerpunkt im Anforderungsbereich II. „Gute“ oder „sehr gute“ Leistungen setzen angemessene Ergebnisse auch im Anforderungsbereich III voraus. „Ausreichende“ Leistungen setzen Ergebnisse im Anforderungsbereich I und teilweise im Anforderungsbereich II voraus.

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang (Reproduktion) sowie die Beschreibung und Anwendung geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem wiederholenden Zusammenhang.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Inhalte behandelte Texte oder einfacher Sachverhalte wiedergeben
- Im Unterricht behandelte Theorien oder Theorieansätze darstellen
- Kommunikationstheorien darstellen
- Im Unterricht behandelte Begriffe oder Kriterien erläutern

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Den Inhalt eines bisher nicht bekannten, komplexen, berufsbezogenen Textes oder einen umfassenden, fachspezifischen Sachverhalt in eigenständiger Form wiedergeben und ihn dabei zusammenfassen
- Die Struktur eines Textes erfassen
- Die Argumentation eines Textes beschreiben
- Generalisierende Aussagen konkretisieren
- Erlernete Untersuchungsmethoden auf vergleichbare neue Gegenstände anwenden
- Konkrete Aussagen angemessen abstrahieren
- Eine Argumentation funktionsgerecht gliedern
- Eine angemessene Stilebene / Kommunikationsform (differenzierte und klare Darstellungsweise) wählen

Speziell im Fach Sprache und Kommunikation:

- Wortschatz, Satzbau und poetische / stilistische / rhetorische Mittel eines Textes beschreiben und auf ihre Funktion und Wirkung hin untersuchen
- Begründete Folgerungen aus Analysen und Erörterungen ziehen
- Kommunikationsstrukturen erkennen und beschreiben
- Sprachverwendung in pragmatischen Texten erkennen und beschreiben

- Fachspezifische Verfahren im Umgang mit literarischen Texten oder mit pragmatischen Texten reflektiert und produktiv anwenden
- Text-Bild-Ton-Beziehungen in ihrer wechselseitigen Wirkung erkennen

Speziell im Fach Sozialpädagogisches Handeln:

- Analyse einer Praxissituation im Hinblick auf aufgabenspezifische Kriterien
- Verknüpfung von Kenntnissen mit weiteren Sachverhalten

Anforderungsbereich III (Problemlösendes Denken)

Der Anforderungsbereich III umfasst das zielgerichtete Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei müssen die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten Arbeitstechniken und Verfahren selbstständig ausgewählt, in einer neuen Problemstellung angewendet und das eigene Vorgehen beurteilt werden.

Das bedeutet:

- Eine Darstellung eigenständig strukturieren
- Bei gestalterischen Aufgaben selbständige und zugleich textangemessene Lösungen erarbeiten und (nach selbst gewählten Gesichtspunkten) reflektieren
- Fachspezifische Sachverhalte erörtern, ein eigenes Urteil gewinnen und argumentativ vertreten

Speziell im Fach Sprache und Kommunikation:

- Die Wirkungsmöglichkeiten eines Textes beurteilen
- Beziehungen herstellen, z.B. in einem Text vertretene Positionen in umfassendere theoretische Zusammenhänge einordnen
- Argumentationsstrategien erkennen und werten
- Aus den Ergebnissen einer Texterschließung oder Erörterung begründete Schlüsse ziehen
- Ästhetische Qualität bewerten

Speziell im Fach Sozialpädagogisches Handeln:

- Reflexion oder auch vertiefendes Begründen von Begebenheiten wie z.B. eigenen Lösungsansätzen
- eigenständige Problemformulierungen
- selbst zu entwickelnde Schlussfolgerungen, Wertungen und Handlungsansätze
- Begründung von Planungsschritten
- begründete Schlussfolgerung aus der Analyse der Situation

Liste der Operatoren

Schriftliche Aufgabenstellungen müssen hinsichtlich des Arbeitsauftrages und der erwarteten Leistung eindeutig formuliert sein. In der folgenden Tabelle werden die dabei zu verwendenden Operatoren (Arbeitsaufträge) definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den schriftlichen Leistungsnachweisen während des Ausbildungsganges sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu der Anforderungsbereichen, bei den Arbeitsaufträgen zu berücksichtigen sind. Die konkrete Zuordnung kann auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen. Eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche ist nicht immer möglich.

Operatoren ¹	Definitionen	Beispiele
Nennen (I)	Ohne nähere Erläuterungen aufzählen.	Nennen Sie die Bildungsbereiche aus den Hamburger Bildungsempfehlungen.
definieren (I)	Begrifflich bestimmen, die Bedeutung nennen, angeben, worum es sich handelt.	Definieren Sie den Begriff Kommunikation.
beschreiben, darstellen (I - II)	Sachverhalte und Zusammenhänge (evtl. mit Materialbezug) in eigenen Worten sachlich wiedergeben.	Beschreiben Sie die Ausstattung des Raumes. Stellen Sie den Ablauf des Spieles dar .
Zusammenfassen (I - II)	Wesentliche Aussagen komprimiert ² und strukturiert wiedergeben.	Fassen Sie die Kernaussagen des Textes zusammen .
einordnen (I - II)	Eine Aussage oder einen Sachverhalt begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen.	Ordnen Sie das genannte Kapitel in den Handlungszusammenhang des Romans ein .
erklären (II)	Einen Sachverhalt in seinen Einzelheiten verdeutlichen.	Erklären Sie die Bedeutung von Fingerspielen für die Sprachförderung.
erläutern (II)	Einen Sachverhalt im Zusammenhang beschreiben und anhand von Beispielen veranschaulichen.	Erläutern Sie die Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung anhand von Beispielen.
planen (II)	Eingegrenzte Aktivitäten vorausschauend, umfassend und zielgerichtet vorbereiten.	Planen Sie für die Gruppe der drei- bis sechsjährigen Kinder ein gesundes Frühstück.
erschließen (II - III)	Etwas Neues oder nicht explizit ³ formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten/ermitteln.	Erschließen Sie aus dem Verhalten der Erziehungskräfte die pädagogische Absicht.
analysieren (II - III)	Unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen.	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation. Analysieren Sie die Praxissituation im Hinblick auf die moralische Entwicklung der Kinder.
in Beziehung setzen (II - III)	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen.	Setzen Sie die Sprachfördermaßnahmen der Kita XYZ in Bezug zum Konzept der ganzheitlichen Sprachförderung.

¹ Die in Klammern gesetzten Ziffern entsprechen den Anforderungsbereichen.

² auf das Wesentliche beschränkt

³ ausdrücklich

Operatoren ¹	Definitionen	Beispiele
vergleichen (II - III)	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen.	Vergleichen Sie die unterschiedlichen Verhaltensweisen der beiden Kinder in Hinblick auf die motorischen Bedürfnisse.
begründen (II - III)	Eine Meinung, eine Argumentation, ein Urteil, eine Wertung methodisch korrekt und sachlich fundiert durch Belege und/oder Beispiele absichern.	Begründen Sie Ihre Meinung zur Einführung eines Waldtages in Ihrer Kita. Begründen Sie Ihr Vorgehen in Bezug auf Ihre gruppenpädagogischen Ziele.
charakterisieren (II - III)	Die typischen Merkmale von Figuren/ Sachverhalten herausarbeiten und beschreiben.	Charakterisieren Sie die Ich-Erzählerin in der Kurzgeschichte "Ansichtskarten" von Bridget O`Connor.
beurteilen, bewerten, Stellung nehmen (III)	Zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen auf der Grundlage von fachlichen Kriterien darstellen.	Beurteilen Sie das Verhalten des Vaters im Hinblick auf eine gelingende Eingewöhnung. Bewerten Sie das Verhalten der Figur am Ende der Romanhandlung.
sich auseinandersetzen mit (III)	Eine Aussage/eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen.	Setzen Sie sich mit Ihren eigenen Erfahrungen mit Musik im Hinblick auf die Übertragbarkeit auf die pädagogische Arbeit mit Kindern auseinander .
überprüfen (III)	Aussagen/Behauptungen fachlichen Kriterien gegenüberstellen und zu einem Urteil gelangen.	Überprüfen Sie , ob in diesem Beispiel/ Fall die Unfallverhütungsvorschriften eingehalten werden.
erörtern (III)	Eine These oder eine Problemstellung aufzeigen, dazu unterschiedliche Positionen argumentativ gegenüberstellen und ein begründetes Urteil formulieren.	Erörtern Sie die Chancen der Demokratieerziehung in der Kita. Erörtern Sie die Frage, ob die Romanfigur X angemessen gehandelt hat.
interpretieren (III)	Auf der Grundlage einer Analyse Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen Gesamtdeutung gelangen.	Interpretieren Sie das 8. Kapitel aus dem Roman XYZ vor dem Hintergrund des gesamten Romangeschehens.
entwerfen, entwickeln, gestalten (III)	Auf der Basis von Fachwissen eigene Vorstellungen und Ideen umfassend und begründet darstellen.	Entwickeln Sie pädagogische Handlungsmöglichkeiten.
Schlussfolgerungen ziehen (III)	Auf der Grundlage einer vorherigen Auseinandersetzung zu einem Thema Handlungsmöglichkeiten und/oder Konsequenzen darstellen.	Ziehen Sie aus der Darstellung der Praxissituation in der Regenbogengruppe Schlussfolgerungen für die weitere inklusive Arbeit.

Sprache und Kommunikation

Allgemeine Anforderungen

Jeder Aufgabensatz besteht aus einer komplexen Aufgabenstellung, die sich an den Lernfeldern des Faches Sprache und Kommunikation orientiert.

Mögliche Aufgabenarten im Fach Sprache und Kommunikation sind:

1. Untersuchung eines literarischen Textes (Interpretation)
2. Untersuchung eines pragmatischen Textes
3. Problemerkörterung anhand einer Textvorlage (textgebundene Erörterung)
4. Mischformen aus 1. bis 3.
5. Kreative oder produktive Teilaufgabe im Anschluss an 1. oder 2.

Möglich ist außerdem eine Aufgabenstellung, die sich auf konkrete, exemplarische Probleme und Handlungsprozesse der sozialpädagogischen Praxis bezieht. Daraus werden dann alle Teilaufgaben entwickelt. Die komplexe Aufgabenstellung orientiert sich an den Phasen einer vollständigen Handlung. Der Nachweis von relevanten Theoriekenntnissen soll in erster Linie anwendungsbezogen erfolgen.

Schwerpunkt 1:

**Literarischer Bereich: Bearbeitung des Jugendbuches „Blueprint - Blaupause“
von Charlotte Kerner.**

Basiswissen und -kompetenzen

Die Prüflinge ...

- sind in der Lage, Texte und Textabschnitte in Form einer Inhaltsangabe wiederzugeben;
- können Haupt- und Nebenfiguren des Romans charakterisieren;
- können Figurenkonstellationen erstellen und erläutern; der Schwerpunkt liegt hier auf der Mutter-Tochter-Beziehung.
- können die literarische Verarbeitung der Themen Entwicklung von Individualität, Pubertät und Erwachsenwerden in dem Buch entschlüsseln;
- können eigene, auch fiktionale Texte (Briefe, Tagebucheinträge, etc) formal und inhaltlich passend gestalten;
- können den Roman hinsichtlich der Elemente des literarischen Erzählens analysieren: Erzählperspektive, Erzählform, Erzählverhalten;
- verfügen über grundlegende Kenntnisse zum Thema Klonen. Hierzu zählt das reproduktive Klonen, die Präimplantationsdiagnostik sowie die deutsche Gesetzeslage (Embryonenschutzgesetz);
- können eine Meinung, Argumentation oder Wertung durch Belege und Beispiele begründen.

Literatur

Verbindliche Texte:

Charlotte Kerner (2008): Blueprint. Blaupause. Weinheim: Beltz & Gelberg

Diekhans, Johannes (Hrsg.) (2009): Einfach Deutsch Unterrichtsmodell. Charlotte Kerner
Blueprint.Blaupause. Paderborn: Schöningh. S.74-83, S.113-114.

Interview mit Charlotte Kerner. Verfügbar unter: <http://www.blueprint-blaupause.de/>.
Zugriff am 3.7.2017

Weiterführend zu empfehlen:

Film: Blueprint Blaupause. Deutschland 2003. 110 Minuten. Regie: Rolf Schübel. FSK 12

Stiftung Lesen, Blueprint - Ideen für den Unterricht, 1. Januar 2004

Verfügbar unter:

http://www.relevantfilm.de/downloads/Bluepring_Unterrichtsideen_StiftungLesen_000.pdf

Zugriff am: 24.07.2017

Ein Nachwort von Charlotte Kerner zur Klon-Debatte. Verfügbar unter: <http://www.blueprint-blaupause.de/>. Zugriff am 3.07.2017

Schwerpunkt 2:

Pragmatischer Bereich: Kommunikation - Gespräche mit Kindern

Basiswissen und -kompetenzen

Die sprachliche Entwicklung von Kindern beobachten, dokumentieren und die Kinder in Alltags- und Routinesituationen sprachlich anregen

Die Prüflinge sind in der Lage,...

- das Kommunikationsmodell nach Schulz von Thun darzustellen und Dialoge mit Hilfe dieses Modells zu analysieren;
- die Methode des „Aktiven Zuhörens“ zu beschreiben, die Auswirkungen zu erläutern und die Methode im Dialog anzuwenden;
- den Unterschied zwischen Du – und Ich – Botschaften darzustellen und Ich-Botschaften im Dialog anzuwenden;
- die Bedeutung von Gesprächen mit Kindern darzustellen;
- Gelegenheiten für Gesprächsanlässe in der Kita zu beschreiben;
- geeignete Fragetechniken zu erläutern und anzuwenden, um mit Kindern Gespräche zu initiieren;
- die Grundprinzipien der Methode der „Gewaltfreien Kommunikation“ zu erläutern;

Literatur

Verbindliche Texte:

Fischer, Stefanie (2017): Volle Aufmerksamkeit – „Aktives Zuhören“ als Methode zur Förderung emotionaler Kompetenzen. Kindergarten heute 03/17, S. 11-13

Leitner, Barbara (2009): Auf die Haltung kommt es an – Über gewaltfreie Kommunikation – Teil 1. Betrifft Kinder 06/ 09, S. 47-51

Leitner, Barbara (2011): Mit Kindern reden – Verbindliche Kommunikation mit den Jüngsten. Verfügbar unter: http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/FT_leitner_2011.pdf. Zugriff am 30.05.2017

Weltzien, Dörte/ Kebbe, Anne (2011): Handbuch Gesprächsführung in der Kita. Freiburg: Herder. S. 144-171

Weiterführende Literatur:

Bröder, Monika (2014): Gesprächsführung in Kita und Kindergarten. Partnerschaftlich – empathisch – professionell. Freiburg: Herder.

Holler, Ingrid (2016): Trainingsbuch Gewaltfreie Kommunikation. 8. Aufl. Paderborn: Junfermann.

Leitner, Barbara (2009): Man sieht nur mit dem Herzen gut – Über gewaltfreie Kommunikation – Teil 2. Betrifft Kinder 11-12/ 09, S.51-55

Rosenberg, Marshall B. (2016): Gewaltfreie Kommunikation - Eine Sprache des Lebens. 12. Aufl. Paderborn: Junfermann.

Film (DVD): Rosenberg, Marshall B. (2005): Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen. 2 DVDs. Müllheim/ Baden: Auditorium Netzwerk.

Sozialpädagogisches Handeln

Allgemeine Anforderungen:

Der Aufgabensatz besteht aus einer komplexen Aufgabenstellung, die sich an den Lernfeldern des Faches Sozialpädagogisches Handeln orientiert. Die komplexe Aufgabenstellung bezieht sich auf konkrete, exemplarische Probleme und Handlungsprozesse der sozialpädagogischen Praxis, aus denen sich alle Teilaufgaben entwickeln. Die komplexe Aufgabenstellung orientiert sich an den Phasen einer vollständigen Handlung. Dabei soll der Nachweis von relevanten Theoriekenntnissen in erster Linie anwendungsbezogen erfolgen.

Thema: Sexualpädagogik im Spannungsfeld zwischen Kita und Elternhaus

Bezug zu Lernfeld 2: Kinder und deren Aneignungsprozesse wahrnehmen und unterstützen

Im Lernfeld 2 werden Kriterien einer kindgerechten Bildungsarbeit wie Berücksichtigung der kindlichen Interessen und Bedürfnisse sowie des Entwicklungsstandes formuliert.

Bezug zu Lernfeld 4: Beziehungen gestalten

Das Lernfeld 4 verweist auf die verantwortungsvolle Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten und sie Beziehungsgestaltung mit den unterschiedlichen Akteuren in der Kindertagesbetreuung. Die sexualpädagogische Erziehung mit dem Schwerpunkt der sinnesintegrierenden Erziehung ist im Lernfeld 4 verankert.

Themenschwerpunkt 1: Sexualfreundliche Kita – Die Entwicklung der kindlichen Sexualität begleiten und fördern

Basiswissen und -kompetenzen

Die Prüflinge

- kennen den Unterschied zwischen kindlicher Sexualität und der Sexualität der Erwachsenen
- kennen die Aspekte und die Bedeutung der sexualfreundlichen, sinnesfördernden Erziehung
- kennen die Ziele einer sexualfreundlichen Erziehung
- kennen die Bedeutung der Sprache im Lernbereich Sexualpädagogik
- können Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung pädagogisch begleiten
- können sexualpädagogische und sinnesfördernde Bildungsangebote planen und durchführen
- haben eine sexualfreundliche Haltung entwickelt
- kennen Aspekte eines Schutzkonzeptes in der Kita
- können zwischen Doktorspielen und sexuellen Übergriffen unterscheiden
- kennen Handlungsschritte nach einem sexuellem Übergriff unter Kindern

Themenschwerpunkt 2: Gestaltung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften am Beispiel von Elternabenden

Basiswissen und -kompetenzen

Die Prüflinge

- kennen die Bedeutung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern
- kennen die Qualitätsansprüche und Indikatoren für die Zusammenarbeit mit Eltern
- wissen um die Ängste einiger Eltern im Zusammenhang mit sexualpädagogischen Themen in der Kita
- haben Kenntnisse zur Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden
- kennen die Bedeutung des Konzeptes der Kindertageseinrichtung
- kennen die Bedeutung von themenbezogenen Elternabenden
- kennen die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit externen Fachreferenten

Verbindliche Literatur:

(Weil in einem Teil der Literatur beide Schwerpunktthemen angesprochen, wurde die Liste nicht getrennt. Die Reihenfolge der Titel ist inhaltlich zu verstehen.)

1. Maywald, Jörg: Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. Freiburg, 2015, S. 75-82, 105-109.
2. Hubrig, Silke Sexualerziehung in Kitas. Weinheim, 2014, S. 22- 30, 70-75.
3. Schmidt, R.-B./ Sielert, U., Hrsg.: Sexualpädagogik in beruflichen Handlungsfeldern. Köln, 2012, S.80-83.
4. Philipps, I.: Wie sexuell ist die kindliche Sexualität? In: Dokumentation zum Fachtag: Puppenmamas und Hand in der Hose. Profamilia Waiblingen 2014, S. 11-17.
5. Maywald, Jörg: Mädchen sein-Junge sein. Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes. In: Kindergarten heute 8/2015, S. 8-14.
6. Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten, Landeszentrale für Gesundheitsförderung, Rheinland-Pfalz, Mechenheim, 2009. S. 6-7
7. Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen, Hamburg, 2012, S.49-51, 55-56.
8. Jeannot,G./Stinsmeier,J./Strodtmann,D.: Kompetent in der Kita, Ein Lernbegleiter in der sozialpädagogischen Erstausbildung. Hamburg, 2010, S. 186-190.
9. BZgA, Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung: Kindergartenbox: Entdecken, Schauen, Fühlen. Handbuch für Erzieherinnen. Köln, 2003, Seite 37-41, 43.
10. Barth, H.-D./ Bernitzke, F./ Fischer,W.: Abenteuer Erziehung. Pädagogische, psychologische und methodische Grundlagen der Erzieherinnenausbildung. Haan-Gruiten, 2014 S. 560-562.
11. Lindner, U.: Klare Worte finden. Elterngespräche in der Kita. Mülheim, 2013, S. 68.

Weiterführende Literatur und Medien

Kühne, Norbert: Sensibel wirst Du als Erzieherin nur, wenn Du Dich mit dem Thema auseinandersetzt. Interview mit Antje Elsbeck zum Thema Sexualpädagogik im Kindergarten. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1197.html> (01.05.2017)

Maywald, Jörg: Kinder begleiten, stärken und schützen. Sexualpädagogik in der Kita. In: Kindergarten heute 8/2015, S. 16-20.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Ein Interview mit Ulli Freund. In: Kindergarten heute, 6/7 2016, S. 32-37.

Liebevoll begleiten. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Entwicklung vom 1. bis zum 6. Lebensjahr, BZgA, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, 2013.

Online verfügbar unter: http://www.bzga.de/botmed_13660500.html (22.03.2017)

Martin, B.: Auch Spielen will gelernt sein. In: Kuschnel, Fühlen, Doktorspiele. Dokumentation der Fachtagung „Frühkindliche Erziehung in der Kita“. Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V., 2005, S. 31-33.

Online verfügbar unter:

http://www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/aktuelles/10063_1.pdf (22.03.2017)

Gies, M.: Methoden und Materialien für die Praxis am Beispiel der Kindergartenbox „Entdecken, Schauen, Fühlen!“ der BZgA. In: Kuschnel, Fühlen, Doktorspiele. Dokumentation der Fachtagung „Frühkindliche Erziehung in der Kita“. Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V., Hamburg, 2005, S. 34-35.

Online verfügbar unter: www.kinderumweltgesundheit.de/index2/pdf/aktuelles/10063_1.pdf (22.03.2017)

Sexualpädagogik zwischen Persönlichkeitslernen und Arbeitsfeldorientierung, BgZA Band 16, Köln, 1999.

Online verfügbar unter: www.bzga.de/botmed_13300016.html (22.03.2017)

Martzy, F.: In meinem Körper Zuhause - mit mir auf Reisen. In: Zimmer, R.: Bildungsjournal: Frühe Kindheit, Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit. Berlin, 2010, S. 58-65.

Haberer, E.: Kinderleicht bewegt entspannen. In: Zimmer, R.: Bildungsjournal: Frühe Kindheit, Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit. Berlin, 2010, S. 66-75.

Groot-Wilken, B./Warda, L.: Entwicklungsgespräche in Kindergarten und Kita, Freiburg 2011.

Vorholz, H./Mienert, M.: Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft.

<http://www.mamie.de/pdf/Erziehungspartnerschaft02Raabe.pdf> (01.05.2017)

Becker-Textor, I.: Elternarbeit ist Öffentlichkeitsarbeit.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/688.html> (01.05.2017)

Textor, M.: Elternarbeit in Kita und Schule. <http://www.elternarbeit.info/index.html> (22.03.2017)

Film des Vortrages von Dr. Stefan Timmermanns: Sexuallyfreundliche Erziehung in der Konzeption einer Kita, Darmstadt, 2013.

Online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=DfeUV0xpGGo> (29.3.2017)

Hinweis:

Es werden eigene Recherchen der SuS hinsichtlich des psychosexuellen Beratungsangebotes ausdrücklich empfohlen.

Die Auseinandersetzung mit Bilderbüchern zum Thema wird ebenso verpflichtend zugrunde gelegt.